



Großseggenried im Zollhausried, welches sich im Fördergebiet Aitrachtal befindet (Foto: HfWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Großseggenriede

Auf der Baar sind Großseggenriede wichtige Elemente für den Biotopverbund. Ursprünglich bildeten sie den Übergang vom Wasser zum Land. Heute kommen sie auch noch an anderen Stellen vor, doch Wasser spielt immer eine große Rolle.



Vor allem grasgrün: Die Großseggenriede. In diesem rasenförmig wachsenden Großseggenried im Fördergebiet Birken-Mittelmeß setzt die gefährdete Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*) mit ihren Blüten hübsche Akzente (Foto: HfWU).

Beschreibung

Natürlicherweise sind Großseggenriede in den Verlandungsbereichen von Gewässern zu finden. Sie entstehen jedoch auch aus verbrachten Nass- und Pfeifengraswiesen. Die Übergänge zu diesen Wiesentypen und auch zu Schilfröhrichtflächen sind fließend. Unabhängig von ihrer Entstehung ist allen Großseggenrieden gemeinsam, dass sie auf wechselfeuchten bis nassen Böden wachsen und über eine mittlere bis gute Nährstoffversorgung verfügen. Sie können eine rasenförmige oder eine bultförmige Wuchsform haben.

Bultförmig wachsende sind schon auf den ersten Blick recht auffällig und gut von anderen Biotoptypen zu unterscheiden. Charakteristisch sind die hochwüchsigen Großseggen mit ihrem oft sehr bultigen Wuchs. Die Gräser wachsen in

einem dichten runden Horst, ähnlich einem Vogelnest, wobei die alten Halme absterben und seitlich abknicken. Aus der Mitte heraus wachsen dann die neuen Halme. Nach etlichen Wiederholungen dieses Vorgangs über einen Zeitraum von mehreren Jahren bis Jahrzehnten wachsen die Horste immer weiter, bis teilweise auf 1 m Höhe. Diese hoch aufgewachsenen Horste nennt man dann Bulte.

Doch neben den horstigen Seggen gibt es auch zahlreiche rasenbildende Seggen. Insgesamt sind Großseggenriede in der Regel artenärmer als z.B. Nass- oder Pfeifengraswiesen. Früher wurden die Großseggenriede oft gemäht und die großen Seggenhorste abgeschlagen um das gewonnene Streu im Winter als Einstreu für die Viehställe zu nutzen.

Pflanzen- und Tierwelt

Großseggenriede werden meist von wenigen dominanten Großseggenarten wie Schlanksegge (*Carex acuta*), Sumpfsegge (*Carex acutiformis*) oder Steifsegge (*Carex elata*) aufgebaut. Die stark gefährdete Schwarzkopf-Segge (*Carex appropinquata*) hat auf der Baar noch einen Verbreitungsschwerpunkt in Baden-Württemberg. Damit das auch so bleibt, muss ihr besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Natürlicherweise sind Großseggenriede eher artenarm. Aus verbrachten Nass- und Pfeifengraswiesen hervorgegangene Bestände können aber immer noch sehr artenreich sein, da es dann Überschneidungen sowohl bei der Zusammensetzung der Pflanzen- wie auch der Tierarten gibt. So sind Großseggenriede der Baar ebenfalls Lebensraum für bodenbrütende Vögel wie den Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und für eine Vielzahl von weiteren gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, wie den Blauschillernden Feuerfalter (*Lycena helle*) und den Blauen Sumpfstern (*Swertia perennis*).

Auf einen Blick Großseggenried

weitere Bezeichnungen des Biotoptyps	Seggenrieder, es erfolgt eine Differenzierung nach dominierenden Arten (z. B. Schwarzkopf-Segge)
Standorte	Nass, mittel nährstoffreich
Gefährdung in D	Gefährdet bis vom Aussterben bedroht
Gefährdung in BW	Vorwarnliste bis stark gefährdet



Der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycena helle*) ist auch in Großseggenrieden zu finden, vorausgesetzt der Wiesenknöterich (*Persicaria bistorta*) kommt ebenfalls vor (Foto: HfWU).

Verbreitung auf der Baar

Auf der Baar haben die Großseggenriede eine zentrale und naturschutzfachlich wichtige Bedeutung für den Biotopverbund. Sie sind in sehr unterschiedlichen Ausprägungen in nahezu allen Moor-Fördergebieten zu finden. Im Schwenninger Moos, Birkenried-Mittelmeß, Aitrachtal und Grüninger Ried sind größere Bestände zu finden. Zum Teil sind sie aus ehemaligen Nass- und Streuwiesen hervorgegangen.

Wussten Sie?

Woher sich das Wort „Ried“ ableitet? Heute bezeichnet das Wort ein mit Riedgräsern und Röhricht bewachsenes sumpfiges Gebiet. Die Ursprünge werden im Mittelhochdeutschen „[h]riot“ vermutet, wo es „das Schwankende“ bedeutet. Sehr passend, wenn man an im Wind

schwankendes Schilf denkt. Im Oberdeutschen war es in der Vergangenheit einfach die Bezeichnung für Röhrichte, insbesondere Schilf. In diesem Zusammenhang ist auch das Niederdeutsche Reet zu sehen, welches man heute noch von den Reetdächern kennt.

Gefährdung

Eine gute Wasserversorgung ist sehr wichtig für die Großseggenriede. Daher sind sie vornehmlich durch Veränderungen des Wasserhaushalts gefährdet. Durch direkte Entwässerung oder Auffüllungen werden Großseggenriede heute oft in intensiv genutztes Grünland oder Acker umgewandelt. Aber selbst Entwässerungsgräben, welche nicht unmittelbar die Großseggenriede entwässern, sondern angrenzende Flächen, können erheblichen negativen Einfluss auf den Wasserhaushalt der Riede haben.

Maßnahmen zur Förderung

Durch die Sicherung des lokalen Wasserhaushalts können bestehende Großseggenriede erhalten und gefördert werden. Von Maßnahmen zur Entwässerung, wie beispielsweise das Bauen von Entwässerungsgräben oder die Auffüllung der Flächen mit Bodenaushub, sollte Abstand genommen werden. Es muss außerdem darauf geachtet werden, dass auch die Entwässerung angrenzender Flächen Einfluss auf den Wasserhaushalt von Großseggenrieden hat, welche sich in größerem Abstand befinden. Für bereits entwässerte Standorte kann eine Wiedervernässung erwogen werden, indem vorhandene Entwässerungsgräben geschlossen werden. In jedem Fall sollten aufkommende Gehölze entfernt werden, um eine Umwandlung in Feuchtgebüsche zu vermeiden.



Sie wächst und wächst und wächst: Die Schwarzkopf-Segge (*Carex appropinquata*) bildet über die Jahre beachtliche Horste von bis zu 80 cm Höhe (Foto: HfWU).